

Die Villa der Quintilier und die östliche Vorstadt Roms im 2. Jh.

Die Villa der Quintilier, die größte der römischen Vorortvillen, liegt an der fünften Meile der Via Appia antica. Sie ist nicht nur als Beispiel einer Vorortvilla aus der mittleren und späten Kaiserzeit interessant, sondern auch als Zeugnis eines neuen Wohnstils, der in diesem Gebiet zu Beginn des 2. Jhs. n. Chr. verbreitet gewesen zu sein scheint; dadurch änderte die vorgegebene Landschaft weitgehend ihr Gesicht¹.

Der Grund dieser Veränderung wurde in der von Trajan eingeführten Gesetzesmaßnahme gesehen, welche die Senatoren aus den Provinzen zwang, ein Drittel ihrer Güter in italischen Grund und Boden zu investieren². Dabei kann angenommen werden, daß sich der von den Aufkäufern aus den Provinzen am meisten gefragte Grundbesitz gerade in den Vororten und in der Nähe der Hauptstadt Rom befunden hat; dieser eignete sich für zahlreiche Produktionsmöglichkeiten und gleichzeitig für einen schnellen Absatz der Produkte dank der Nähe Roms.

Aus den Analysen von archäologischen, geschichtlichen und epigraphischen Daten sind die Spuren dieser Veränderungen zu entnehmen³. In dieser Hinsicht ist gerade die süd-östliche Vorstadt Roms ein bedeutendes Beispiel, wo man in der Zeit zwischen Trajan und Antoninus Pius mehrere in Anlage, Größe und Ausstattung gleichartige Villen (unter ihnen auch die Villa der Quintilier) findet — ein Phänomen, das nicht zufällig sein kann. Diese Villen waren keine Landrillen, sondern die Hauptwohnsitze, also die eigentliche *domus* („Haus“)⁴. Ihre Eigentümer sind hauptsächlich Senatoren aus der Provinz, „internationale Aristokratie“, welche die stadtrömische Aristokratie spät-republikanischer Tradition ersetzte. „Ein einzelnes Haus ist eine ganze Stadt, in der sich wiederum tausend Städte verstecken“, schreibt Olympiodorus, der sicher solche Vorortvillen meint, da sie die einzigen sind, die „eine Pferderennbahn und zwei Foren sowie Tempel, Brunnen und verschiedene Thermen“ aufnehmen konnten⁵.

Derart riesige Organismen, auf Grundstücken in der Größe von Latifundien gelegen, wurden nicht nur, wie Olympiodorus schrieb, als Ort für *otium* („Muße“) genutzt und deshalb mit Luxus und Bequemlichkeit jeder Art ausgestattet, sondern hatten auch Aufgaben als Produktionsstätten.

Kürzlich durchgeführte archäologische Untersuchungen im Gebiet dieser Vorstadt haben auch tatsächlich eine umfangreiche landwirtschaftliche (und nicht nur residentielle) Nutzung des Bodens in der Kaiserzeit aufgezeigt; Gemüse- und Obstgärten waren in der nahen Vorstadt charakteristisch; Wein-, Öl- und Getreidekultivationen und auch Kleintierzucht hingegen für die vom Zentrum entfernten Grundstücke⁶. Im übrigen war der gesamte süd-östliche Sektor der Vorstadt Produktionsgebiet bereits seit der späten Republik und seine Bedeutung, die sich in der Kaiserzeit noch gesteigert hat, ist leicht zu erklären, nicht nur durch seine nahe Lage zur Stadt, sondern auch im Gebiet der Aquädukte, von denen Wasser für die Kultivationen geschöpft werden konnte.

Gerade auf dem Grund und Boden der Quintilier wurde eine Olivenpresse gefunden, die einer ländlichen Villa zugeordnet werden kann; daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß der Boden produktiv genutzt worden sein muß⁷. Denn daß die Quintilier der Landwirtschaft nicht abgeneigt gegenüberstanden, zeigt auch die Tatsache, daß sie eine Abhandlung „*de re rustica*“ („Über die ländlichen Dinge“) geschrieben haben.

Die Quintilier

Zu den Aristokraten, die im 2. Jh. aus dem eingangs erwähnten Grund die besten Grundstücke rund um Rom für sich erwarben, gehörten auch die beiden Brüder Quintili. Der eine war Sextus Quintilius Condius Maximus, der andere Sextus Quintilius Valerianus Maximus, Abkömmlinge einer berühmten Familie antoninischer Zeit, die aus Alexandria Troas in Kleinasien stammten⁸. Die Zuschreibung der Villa an die beiden Brüder ist dank des Fundes eines bleiernen Wasserrohres möglich, auf dem ihr Name aufgeprägt war (C. I. L. XV 7518).

„*Fratres concordia clarissimi*“ beschreibt Ammianus die Quintilier, berühmt also nicht allein wegen ihres Reichtums, ihrer Kultur und ihrer militärischen Fähigkeit, sondern hauptsächlich wegen ihrer Bruderliebe, die sie verband⁹. Durch literarische Quellen gelingt es uns, einige Ereignisse ihres Lebens zu rekonstruieren.

Im Jahre 151 wurden sie gemeinsam *consules ordinarii*¹⁰. Etwa von 170/171 bis um 174/175 waren sie *correctores* („kaiserliche Sonderbeauftragte“) der Provinz Achaia¹¹, um 175/176 *comites* („Begleiter“) von Marc Aurel im Orient und mit ihm zusammen waren sie auch in Smyrna. Der Kaiser sprach von den beiden Brüdern als „meine Quintilier“¹². Ihr Besitz an der Appia hatte eine riesige Ausdehnung — allein die Villa mehr als 20 Hektar¹³ und grenzte an die Besitztümer des Herodes Atticus (→N), mit dem die Quintilier in offenem Streit standen¹⁴. Die Villa war berühmt wegen ihrer großen Anzahl von Kunstwerken, hauptsächlich Statuen¹⁵.

Im Zusammenhang mit anderen Konfiszierungen (um 183/4 n. Chr.) beschloß Commodus, die Brüder umbringen zu lassen und sich ihres Besitzes zu bemächtigen; dabei wurde dieser in kaiserliches Staatsgut umgewandelt und blieb bis in die Spätantike kaiserliche Residenz¹⁶.

Die Villa und die neuen Ausgrabungen

Auf den monumentalsten Komplex der Villa mit seinen imposanten Ruinen (ital. genannt *Roma vecchia*) legten während des 18. Jhs. viele bedeutende Künstler, u. a. Piranesi, ihr Augenmerk und reproduzierten die Reste der Villa in Stahlstichen. Während des 18. und 19. Jhs. förderte die Antikenleidenschaft die wiederholte Plünderung der Villa (hauptsächlich Statuen). Ein Großteil dieser „Fundstücke“ ist heute verstreut in italienischen und europäischen Museen, so unter anderem in der Sammlung Torlonia, den Vatikanischen Museen, der Münchener Glyptothek und dem Louvre¹⁷.

Der durch die bisherigen Untersuchungen und durch neue historische, epigraphische und topographische Forschungen gewonnene Wissensstand muß noch durch Untersuchungen vor Ort präzisiert und aufgehellert werden. Bekanntlich gibt es in der Vorstadt Roms keine einzige

ausgegrabene Villa aus der mittleren Kaiserzeit, und die Auskünfte aus literarischen Quellen sind sehr dürftig. Aus diesem Grunde gewinnen die seit 1984 auf einem Gebiet von ungefähr 2500 m² durchgeführten Ausgrabungen in der Villa der Quintilier besondere Bedeutung, da wichtige Aufschlüsse für die mittelkaiserzeitlichen Villen erwartet werden.

Ziel der Ausgrabung unter der Leitung von Frau Prof. A. Ricci (Universität Cagliari) ist es, die Geschichte der Villa und des ganzen Vororts und die damit verbundenen Probleme zu erforschen; außerdem soll das gesamte Gebiet erschlossen und jedermann zugänglich gemacht werden. Dies soll durch einen archäologischen Park an der Via Appia erreicht werden, der auch das Areal umfaßt, auf dem sich die Reste der Villa der Quintilier befinden¹⁸. Ohne die zu Beginn dieses Jahrhunderts durchgeführten Forschungen zu wiederholen, soll hier kurz auf die wichtigsten Baukörper der Villa eingegangen werden, des Weiteren auf die zuletzt stattgefundenen Ausgrabungen, deren erster Bericht im „Bollettino della Soprintendenza archeologica di Roma“ veröffentlicht werden wird¹⁹.

Obwohl die Ausgrabungen sowie die Studium der Fundstücke noch nicht abgeschlossen sind, kann doch schon die Existenz mehrerer Konstruktionsphasen innerhalb der Villa bestätigt werden; ebenso ist die Frequentierung dieses Areals bis ins Mittelalter und für einige Teilzonen (wie das Nymphaeum) sogar bis ins 13./14. Jahrhundert nachweisbar. Wiederverwendet wurden Ziegel mit Stempeln aus hadrianischer (in der Mehrzahl), severischer und in einigen Zonen auch aus spätantiker Zeit.

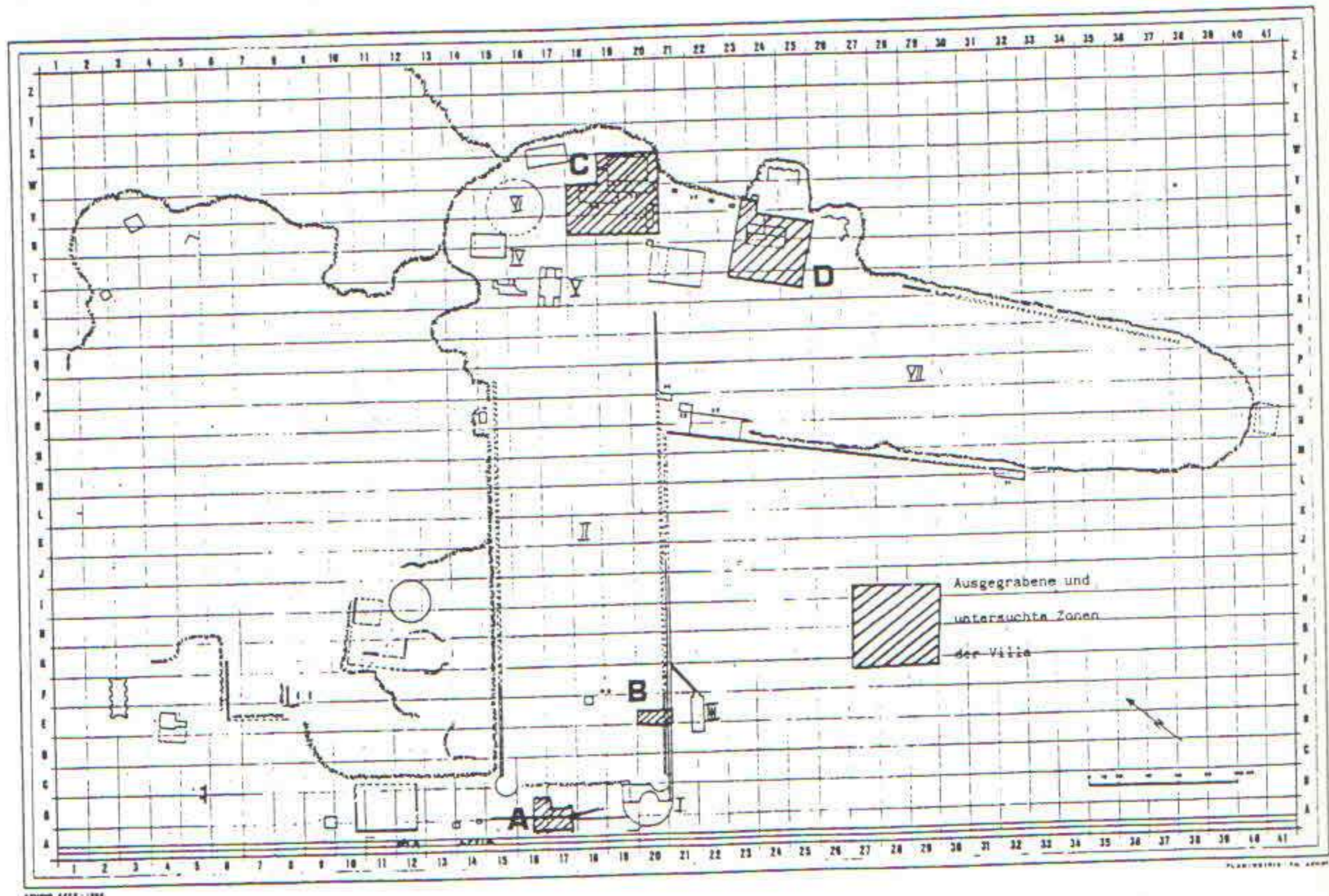


Nymphaeum (I) an der Via Appia

Plan

A. Hier befindet sich der Eingang, der unmittelbar an der Via Appia antica liegt und durch den man zu einem Nymphaeum gelangt (I). Dieses besteht aus einer geräumigen Exedra, in deren hinterstem Teil sich eine Nische befindet.

ROMA-VIA APPIA-VILLA DER QUINTILIER



in der ein von einem Aquädukt gespeister Brunnen stand. Weitere Nischen waren mit Statuen und kostbarem Marmor geschmückt.

B. Hinter dem Nymphaeum befindet sich das große Garten-Peristylum (II). Dieses hatte einst Säulengänge, die an die *stoa poikile* ('bunte Halle') der Villa Hadriana in Tivoli erinnern. Außen im Garten stößt man auf eine in Ziegelbauweise errichtete Zisterne (III). Durch die kürzlich durchgeführten Forschungen konnte festgestellt werden, daß das ursprüngliche Bodenniveau sich in einer vom Pflügen unberührten Tiefe befindet.

C. Wohngebiete; dieses liegt auf einer natürlichen Terrasse von 20 Metern Höhe. Es befindet sich östlich der großen Thermengebäude, teilweise gut erhalten, z. B. der nördliche Saal bis in eine Höhe von 14 m (IV).

Die neuesten Ausgrabungen im Wohngebiet haben reiche Fußbodendekorationen zutage gefördert. Von gewissem Interesse ist auch ein Raum mit achteckigem Grundriß, der wahrscheinlich als *triclinium* („mit drei Speisebetten“) für den Winter benutzt wurde, da er beheizt war (V). Im Nordosten ähnelt ein kreisförmiges Gebilde mit einem Durchmesser von 36 Metern, das noch nicht näher untersucht worden ist, dem ‚teatro marittimo‘ der Villa Hadriana (VI).

D. Garten, angelegt in der Form einer Pferderennbahn (VII), mit 400 m Länge noch größer als der erste (vgl. B); er entspricht in seiner Anlage ganz den Villen der mittleren Kaiserzeit und den Beschreibungen des Plinius d. J. in seinen Briefen (V 6,32). Durch die jüngsten Ausgrabungen ist im Gebiet des *circus* ein Nymphaeum (VIII, erst teilweise ausgegraben) mit einem Kanalisationssystem, das aus Zisternen gespeist war, freigelegt worden.

- 1 Zur Vorstadt Roms: F. Coarelli (1986); *Misurare la terra* (1985). — Zu Vorortvillen: F. Coarelli, *I dintorni di Roma* (1981); L. Quilici, *La via Appia da Roma a Bovillae* (1977) 79; ders., *ArchClass* 1979, 309 ff. H. Mielsch, *Die römische Villa* (1987).
- 2 Der Vorgang ist uns bekannt dank eines Briefes von Plinius aus dem Jahre 107/8 (Epist. VI 19, 1-6).
- 3 Vgl. Coarelli (1986) und *Misurare la terra* (1985).
- 4 Wie bekannt geworden ist, hängt diese Massierung von Villen — zwischen der III. und VII. Meile der Via Appia, und der Via Latina — mit der Existenz der Aquädukte zusammen, vgl. F. Coarelli (1986) 44.
- 5 Photios, *Bibl. Cod.* 80.
- 6 Vgl. *Misurare la terra* (1985) bes. P. Zaccagni, *Lo sfruttamento agricolo del suburbio* 79; M. Corrente, *Alcuni esempi di forme economiche del settore Est del suburbio romano* 112; A. Carandini, *Orti e frutteti intorno a Roma* 66; G. R. Bellini - R. Rea, *Note sugli impianti di produzione vinicolo-olearia nel suburbio di Roma* 119.
- 7 G. Annibaldi, *NSc* 1935, 76.
- 8 PIR III 116; H. Halfmann, *Die Senatoren aus den kleinasiatischen Provinzen des römischen Reiches vom I. bis III. Jahrhundert*, in *Epigrafia e ordine senatorio*, *Tituli* 5, 1982, 603; G. Alföldy, *Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen* (1977) 260. In dieser Arbeit vertritt Alföldy den Standpunkt, es sei unmöglich, daß die in Achaia tätigen Quintilier dieselben seien, die im Jahr 177/178 in Pannonien in Kampfhandlungen verwickelt gewesen sind, a. O. 261.
- 9 Philostratus, *Vitae sophist.* II 1, 11.
- 10 Halfmann a. O.; *CIL* XIV 2609.
- 11 PIR III 116.
- 12 Alföldy a. O. 261 Anm. 294.
- 13 Laut A. Nibby, *Analisi storico-topografica-antiquaria della carta dei dintorni di Roma* (1837) gehörte auch die Villa dei Settebassi an der Via Latina zum Besitz der Quintilier.
- 14 PIR III 116.
- 15 Um sich ein Bild von der Anzahl der Kunstwerke machen zu können, genügt es, die Aufzeichnungen von Ashby zu den Ausgrabungen Torlonia zu lesen (T. Ashby, *Ausonia* 4, 1909, 44 ff.). Einige der aufgefundenen Statuen, für die stellvertretend der „Ganswürgende Knabe“ im Louvre genannt werden soll, sind qualitativ hochwertige Stücke.
- 16 Cass. Dio. LXXII 5-6; Philostratus, *Vitae sophist.* II 1, 10. Aufgrund eines Wasserrohres ist bekannt, daß die Villa Alexander Severus gehörte: F. Coarelli (1986) 48.49.55. — Vgl. auch *Hist. Aug.*, Tacitus 16.
- 17 Der Katalog der Skulpturenfunde von U. Schaedler wird demnächst im Band über die Villa der Quintilier, hrsg. von A. Ricci, veröffentlicht werden. In diesem Band werden auch Archivdokumente und *micro-survey*-Resultate enthalten sein, die auf diesem Gelände gewonnen worden sind.
- 18 V. Calzolari-M. Olivieri, *Piano per il parco dell'Appia antica*, hrsg. von Italia nostra (1984).
- 19 Der Bericht ist von A. Ricci vorgelegt. — Zu den Forschungen zu Beginn dieses Jahrhunderts vgl. Ashby a. O. und Nibby a. O.; die Forschungen von Tomassetti sind in einer Neuaufgabe erschienen: G. Tomassetti, *La campagne romana, antica, medievale e moderna*, II. *Via Appia* (1975).

G. O.